

wohnte Mannesmaß zu überragen. „Duobus humanam superantes staturam“, schreibt Peter Martyr und Pigafetta bestätigt: „So groß war dieser Mann, daß wir gerade bis zu seinem Gürtel reichten. Er war gut gewachsen, hatte ein breites Gesicht, das rot und mit gelben Ringen um die Augen bemalt war und mit zwei herzförmigen Klecksen auf den Wangen. Sein Haar war kurz und weiß gefärbt, seine Kleidung bestand aus den trefflich zusammenge nähten Fellen irgend eines Tieres.“ Besonders bestaunen die Spanier die riesigen Füße dieses gewaltigen Menschenungeheuers, und um dieses „Großfußes“ (patagão) willen benennen sie die Eingeborenen Patagonier und das Land Patagonien. Aber bald weicht der erste Schrecken vor dem Enaksohn. Denn das fellbekleidete Wesen entbreitet immer wieder grinsend die Arme, es tanzt und singt und streut sich dabei unablässig Sand auf das weißgefärbte Haar. Magellan, von früher her einigermaßen in den Sitten der Naturkinder erfahren, deutet richtig dies Zeichen als Wunsch nach freundlicher Annäherung und befiehlt einem Matrosen, in ähnlicher Art zu tanzen und sich gleichfalls Sand auf den Kopf zu streuen. Zum Gaudium der abgearbeiteten, abgemüdeten Seeleute nimmt tatsächlich der wilde Mann diese Pantomime als Willkommgruß und kommt ganz zahm heran. Nun haben die Trinculos nach dem „Tempest“ endlich ihren Caliban, zum erstenmal gibt es für die armen, gelangweilten Matrosen in dieser Ödnis Abwechslung und ausgiebigen